Unsere Leser als Mitarbeiter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Leser als Mitarbeiter

Stimmt's?

Graubünden besteht aus Bau-Gründen! *ML*

Kommentar

zum Buch von Otto Marchi: «Schweizergeschichte für Ketzer»:

Wilhelm Tell würde sich im Grabe umdrehen, wenn er wüßte, daß er nie gelebt hat! *AB*

Das Wort der Woche

«Zmörgeli von Mörgeli» nennt das Luzerner Tagblatt die Notportion, die der militärische Informationschef Dr. Mörgeli den Bundeshausjournalisten als Müschterli überreichen ließ. *fis*

In der Sprechstunde

Arzt: «Hed Ihre Maa d Diät ghalte?»

«Nei Herr Dokter, er will ned verhungere, nur um es paar Jörli länger z läbe.» *ThE*

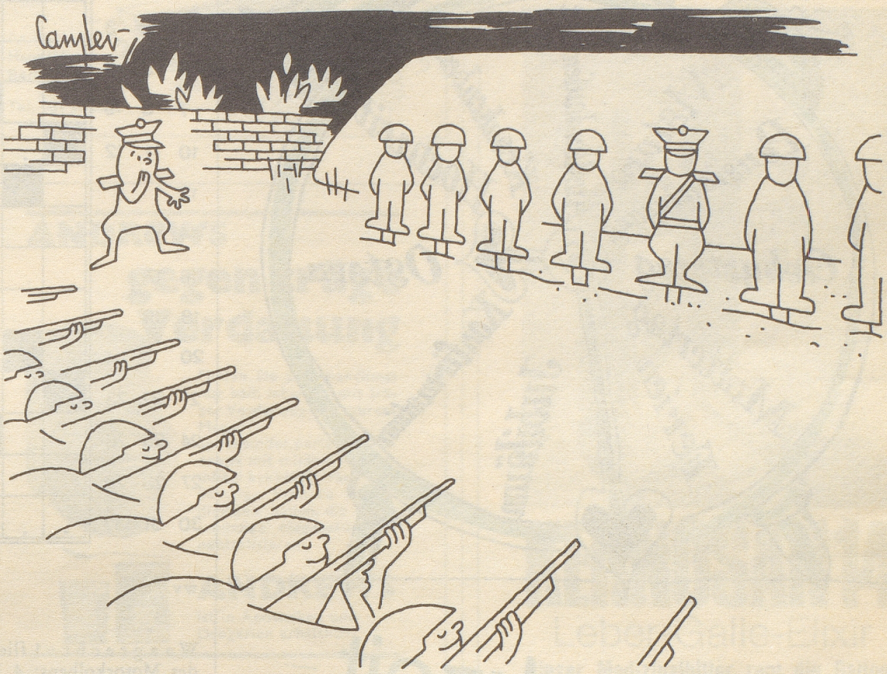
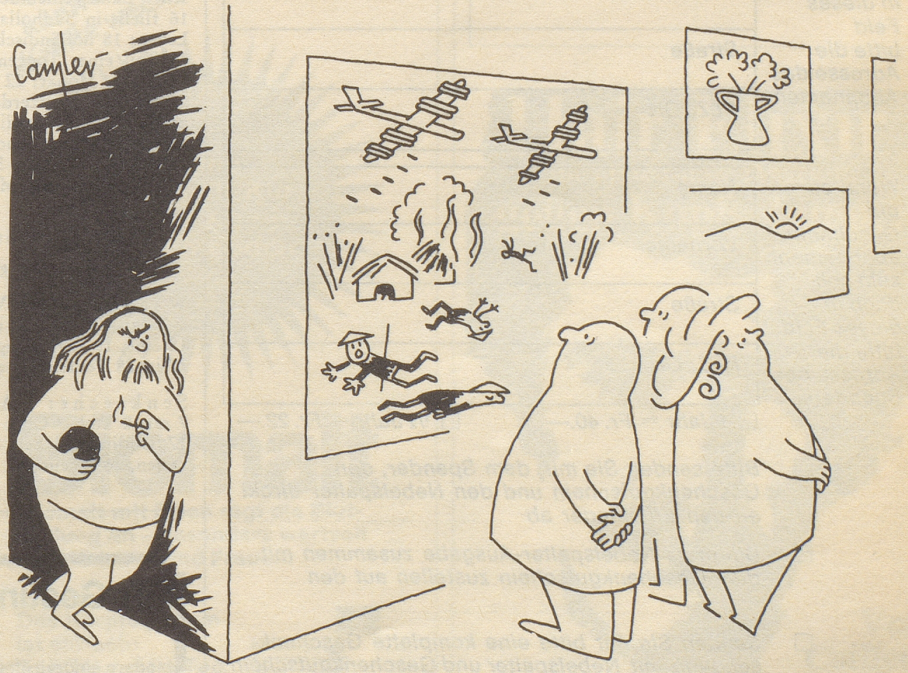
Rekord

Frau Schweizers ältester Sohn ist Klavierschüler am Konservatorium. Die Mutter ist hell begeistert von ihm und kann ihn dementsprechend auch nicht genug rühmen. «Sie sollten einmal hören, was für eine Fingerfertigkeit der Junge hat», sagt sie eines Tages zu mir. «Ich sage Ihnen, der spielt den Minutenwalzer von Chopin in fünfzig Sekunden.» *fis*

Väterlicher Rat

«Pape, s Chrüzworträtsel hani fascht glöst, mer fäält nur no s letscht Wort.»

«De gang zu de Mamme!» *ThE*

Wiener G'schichten

Die unter obigem Titel in Nr. 8 publizierte Anekdote, in der ein ausländischer Tourist an der Kärntnerstraße in Wien einen Passanten fragte: «Könnten Sie mir sagen, wie spät es ist?» und darauf vom Angeredeten unter brummigem Weggehen lediglich ein «Jo» zur Antwort erhielt, soll sich ähnlich auch in der Schweiz zugetragen haben. So wurde unser Gottfried Keller in Zürich einmal von jemandem gefragt: «Wissen Sie, wie spät es ist?», worauf unser Göpf umständlich seine Taschenuhr mit der schweren Kette aus dem Gilettäschchen hervorzog, einen kurzen Blick darauf warf und antwortete: «Ja, jetzt weiß ich es.» Da soll also niemand mehr behaupten, wir Schweizer wären unfreundlicher als die Oesterreicher! *AR*